

Offizier ist vom Dienst dispensiert, bis klargelegt worden ist, warum er nicht zu ihrem Schutz gegen das Publikum von der Waffe Gebrauch gemacht hat.

Die Berliner Abendblätter beschäftigen sich eingehend mit dem Ende, das die beiden Führer der Spartakusbewegung gefunden haben. Scharf wendet sich die „Vossische Zeitung“ gegen den Akt der Synchjustiz, wie sie an Liebknecht versucht, an Rosa Luxemburg aber in der abstoßendsten und ausführllichsten Grausamkeit verübt worden sei.

Liebknecht und Rosa Luxemburg haben auf das denkbar schwerste gesündigt, aber über ihre Strafe darf nur ein ordnungsmäßiges Gericht entscheiden. Seine Aufgabe wäre es gewesen, sie für die Zukunft unschädlich zu machen, nicht aber grausame Rache an ihnen zu nehmen.

In demselben Sinne schreibt das „Berliner Tageblatt“ und die „Germania“. Der „Lokalanzeiger“ weist darauf hin, daß Liebknecht sein Heil in der Flucht gesucht habe und hierbei von seinem Schicksal ereilt worden sei. Die Ermordung von Rosa Luxemburg beweise, wie ungeheuer groß die Empörung gewesen sei muß, die sich der Berliner Bevölkerung infolge des verbrecherischen Treibens der Spartakusleute bemächtigt hat. Solche Volksgerichte entsprechen sonst garnicht der Gesinnungsart der Deutschen. Die Gerichte haben seit vielen Wochen keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um die Leidenschaften zu entfesseln. Es sei nicht verwunderlich, daß sie schließlich auch ihre Gegner zu Gewalttaten gereizt haben.

Die „Tägliche Rundschau“ nimmt an, daß mit Liebknecht die Bewegung stehe und falle, weil Deutschland nicht der Boden für bolschewistische Gedanken-züge sei.

Das Wolffsbureau schreibt amtlich: Die Regierung hat über die Umstände, die zum gewaltsamen Tode der Frau Rosa Luxemburg und Dr. Karl Liebknechts geführt haben, die strengste Untersuchung angeordnet. Die Schuldigen werden nach dem Gesetz bestraft werden. Die beiden Getöteten hatten sich zweifellos schwer am deutschen Volke vergangen, sie hatten jedoch zweifellos Anspruch auf das Recht, das Schuldige bestraft, aber auch sie vor Unrecht schützt. Ein Akt der Synchjustiz, wie er an Rosa Luxemburg begangen zu sein scheint, schände das deutsche Volk, und jeder, auf welcher Seite er politisch auch stehen mag, wird ihn sittlich verdammen. Ist im Falle der Rosa Luxemburg das Gesetz offenbar verletzt worden, so bedarf es im Falle Liebknechts noch der Aufklärung, ob er nach gesetzlichen Vorschriften behandelt worden ist. Sollten sie verletzt worden sein, so müßte auch hier in schärfster Weise eingegriffen werden. Die traurigen Vorgänge der letzten Wochen zeigen leider, wie tief infolge des Krieges die sittliche Verrohung einiger Massen ist und wie wenig das Menschenleben geachtet wird. Es ist Zeit, daß auf allen Seiten die Besinnung wiederkehrt, wenn nicht durch blinden Fanatismus alle sittlichen und materiellen Werte unseres Volkslebens vernichtet werden sollen.

Um in Sachen des Todes Liebknechts und Rosa Luxemburgs die Schuldfrage möglichst schnell zu erklären, ist vom Gerichtshof für beide Teile je ein besonderer Kriegsgerichtsrat bestimmt worden. Auf Anregung der Regierung haben der Zentralrat und der Berliner Volkshutrat zur Mitwirkung an der Untersuchung je ein Mitglied delegiert. Davon soll auch ein Mitglied der unabhängigen Sozialdemokratie berufen worden sein. Eine genaue und nicht einseitige Untersuchung erscheint auch der beteiligten Division nötig, weil die „Freiheit“ die Behauptung aufstellt, es sei nicht wahr, daß Liebknecht bei einem Fluchtversuch erschossen worden sei. Einwandfreie Zeugen hätten im Leichenhause festgestellt, daß die Erschießung aus nächster Nähe von vorn geschehen sei. An der Stirn sei die kleine Einschußöffnung mit den Brandwunden, am Hinterkopf befinde sich die größere Ausschußöffnung. Demgegenüber erklärt die Kavallerie-Schützen-Division, die ärztliche Untersuchung habe ergeben, daß Liebknecht von drei Schüssen im Rücken getroffen worden sei. Der Fall sei auch juristisch einwandfrei geklärt. Die Erschießung bei dem Fluchtversuch sei als zu Recht bestehend anzusehen. Der einzige Vorwurf, der gegen die Division erhoben werden könne, sei der mangelnde Schutz im Falle Rosa Luxemburgs, und diese Angelegenheit

werde vom Kriegsrat der Division auf das strengste untersucht. Die „Freiheit“ wendet sich in einem Aufruf, der von der Parteileitung der Unabhängigen und dem Berliner Zentralvorstand unterzeichnet ist, an die gesamte Arbeiterschaft und fordert zu einem Proteststreik wegen der Tötung Liebknechts und Rosa Luxemburgs auf, unter heftigen Ausfällen nicht nur gegen das Bürokratism, sondern auch gegen die Regierung Ebert-Scheidemann. Am Sonnabend nachmittags sollen Massenversammlungen im Freien an verschiedenen Stellen der Stadt stattfinden. Die Aufforderung zum Generalstreik ist bisher nur von einem Teil der Arbeiter befolgt worden.

Der Schutz der deutschen Ostmark.

Wolffmeldung.

Berlin, 15. Januar.

Die Reichsregierungsstellen haben, wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, die Pläne ausgearbeitet, die den Grenzschutz in Ostpreußen und Schlesien betreffen. Zu diesem Zweck werden Freiwilligenarmeen aufgestellt, die namentlich in Ostpreußen den Grenzschutz übernehmen sollen. Die Räumung der besetzten Gebiete in Kurland und Litauen wird dementsprechend durchgeführt werden. Die Freiwilligenformationen werden also ein Überschreiten russischer Truppen auf deutsches Gebiet zu verhindern haben. Im Zusammenhang damit sind Maßnahmen in Erwägung gezogen, um gegen die Polen, die für den 19. Januar größere Unternehmungen planen, um die Wahlen zu stören, mit Truppenmacht vorzugehen.

Die Polen machten mit ihrer Hauptmacht bei Koplitz einen Vorstoß gegen die Stadt Boms. Der Angriff wurde abgeschlagen. Die Bahnstrecke Bentzen-Birnbaum ist fest in deutscher Hand. Bei Bromberg sind gegenwärtig Kämpfe im Gange. Die Stadt ist noch nicht von den Polen besetzt. Aber den Kreis und die Stadt Krotoschin ist das Stadtrecht verhängt worden. Das Krotoschin ist wieder in deutschem Besitz. Der Kreis Wirsig ist von den Polen geräumt. Auch Kolmar ist von den Polen geräumt worden, nachdem sie die Eisenbahn und die Brücken gesprengt haben. Die polnischen Gesamtverluste betragen nach einer Mitteilung der „Täglichen Rundschau“ in den Kämpfen in der Provinz Posen 232 Tote, 1972 Verwundete und 186 Vermisste.

Im Breslauer Rathaus fand gestern eine Konferenz der Behörden, der Presse, der Arbeiter und Arbeiterführer statt, in der der Chef des Stabes des sechsten aktiven Korps nachdrücklich auf die schwere Gefährdung Schlesiens hinwies. Die Tschechen haben eine kriegserprobte schlagfertige Armee von 500 000 Mann mit zahlreichen Geschützen und bedrohen von Braunau aus die Grafschaft Silesien. Die Polen besäßen 18 Divisionen, welche von Lemberg in Oberschlesien jeden Augenblick einfallen könnten. Die Bildung eines schlesischen Freiwilligenkorps zum Heimatschutz sei dringend erforderlich.

Berlin, 17. Januar. W. L. B.

Der Sitz der Obersten deutschen Heeresleitung soll, wie hier verlautet, gegen Ende dieses Monats in eine Stadt im Ostteil Deutschlands verlegt werden.

Der Kampf gegen den Bolschewismus.

Wolffmeldung.

Königsberg, 16. Januar.

Von zuständiger deutscher Seite wird mitgeteilt: Während bis vor kurzem die Gefahr des Vordringens bolschewistischer Truppen gegen Ostpreußen unterschätzt wurde, werden neuerdings aus durchsichtigen Gründen von russischer Seite übertriebene Gerüchte über angebliche Millionenheere verbreitet, die gegen die deutsche Grenze marschieren sollen. Davon ist keine Rede. Die Linie Riga—Dünaburg—Wilna ist im ganzen von höchstens 50 000 Mann bolschewistischer Truppen überschritten worden. Eine wesentliche Verstärkung dieser Truppen ist vorerst unmöglich, solange die Sowjetregierungen an den verschiedensten Fronten um ihr Bestehen kämpfen müssen.

Oberpräsident von Batocki erläßt einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in die ostpreussische Volkswehr, in dessen Schlußes heißt: „Weil die Zeit aber weniger ermahnende Worte als beispielgebende Taten fordert, werde ich Anfang Februar, wo ich mit dem größten Teil

meiner Amtsarbeit vorläufig wohl fertig sein werde und wo es an der Grenze wohl Ernst werden wird, trotz meiner 51 Jahre in die Volkswehr eintreten, und zwar, da es mir an den zur Truppenführung vor dem Feinde nötigen Grunderfahrungen fehlt, als einfacher Soldat.“

In Estland rücken nach einer Meldung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Helsingfors estnische und freiwillige finnische Truppen östlich von Wessenberg vor. Gleichzeitig beschossen estnische Seestreitkräfte Narva. In der Richtung auf Dorpat und Bartolomai wurde Walk—Naukschen erreicht. Wenn auch noch einzelne Bolschewikeneinheiten, vor allem in der Gegend des Wirt-Sees vorhanden sind, so darf doch der größere Teil Estlands als von den Bolschewisten geläubert gelten.

Beworrener ist die Lage in Kurland. Die Meldungen, wer in Riga die Herrschaft habe, widersprechen sich. Die einen schreiben der bürgerlichen, die andern der bolschewistischen Regierung die Oberhand zu. Möglicherweise ist, daß in der ausgedehnten Stadt beide Teile gewisse Bezirke beherrschen.

Dorpat wurde nach einer weiteren Meldung am 14. Januar nach erbittertem elfstündigem Kampf von einem Panzerzug und estnischer Infanterie genommen. Um 5 Uhr zog sich der Feind in Unordnung und unter Hinterlassung von Kriegsbeute zurück.

Berlin, 16. Januar. W. L. B.

Die „Kreuzzeitung“ bringt eine Mitteilung aus Paris, nach der eine litauische Kommission Wilson beauftragt und ihm den Vorschlag machte, daß die 50 000 Litauer, die dem amerikanischen Heere angehören und sich in Frankreich befinden, nach Litauen geschickt werden sollen, um hier die Bolschewisten zu bekämpfen.

Bern, 16. Januar. W. L. B.

Der „Temps“ verlangt endgültige Beseitigung des Bolschewismus durch Entsendung interallierter Kräfte, die von der Ukraine aus einmarschieren sollen.

Hauptredakteur: G. Lutz.

Druck und Verlag der „Stahstoker Zeitung.“

Bekanntmachung.

Den Bewohnern der Stadt wird von heute ab durch Vermittlung der Feldpost 75 in dringenden Fällen der Postverkehr — gewöhnliche Briefe und Postkarten — von und nach Deutschland gestattet.

Die Sendungen sind in der Stadtpost abzugeben. Neben den internationalen Gebühren sind 0,50 M. Gebühren zu entrichten.

Bei Rückantworten ist darauf aufmerksam zu machen, daß die Sendungen nach Bialystok unter Feldpost Nr. 75 erfolgen müssen.

Die Post aus Deutschland wird wie früher durch städtische Briefträger ausgetragen.

Bialystok, den 17. Januar 1919. 2726
Für den Soldatenrat: Müller. Der Stadthauptmann: Roscher.

Gebrauchte Bücher

2722 (gelesene Bücher)
kauft Buchhandlung L. Kagan, Nikolaisstraße 5.

Wer liefert für Dieselmotore

Rohöl?

Angebote an Starkstromkommando im Elektrizitätswerk erbeten. 2724

Dr. J. Wolff (Innere und Nervenkrankheiten)

ist zurückgekehrt

und wohnt in seiner früheren Wohnung
2725 Kaufmannstrasse 1, Wohnung 2.

Gazeta Białostocka

Wychodzi codziennie. — Abonament wynosi: przy odbiorze w ekspedycji 1,50 mk. miesięcznie; na poczcie 4,95 mk. kwartalnie, wyłącznie opłaty za dostawienie. Zamówienia — — — przyjmują wszystkie poczty państwowe — — —

Redaktor naczelny: G. Lutz.
Redakcja: Aleksandrowska 8/10.
Ekspedycja: Mikołajewska 3.
Drukiem i nakładem „Gazety Białostockiej“.

Ceny ogłoszeń: wiersz sześciolamowy, petiowy 25 fen. Ogłoszenia mieszkań i poszukiwania posad 15 fen. Przy wtórzeniach i większych zamówieniach obniża się ceny. Przyjmowanie ogłoszeń z zastrzeżeniem cenzuralnym w ekspedycji przy Mikołajewskiej 3 i we wszystkich eksped. anonsowych.

Liebkecht i Roza Luksemburg nie żyją.

Doniesienie Biura Wolffa.

Berlin, 16. stycznia.

Główni kierownicy ruchu spartakowców w Niemczech, Karol Liebkecht i Roza Luksemburg, zabici zostali wkrótce po aresztowaniu ich. Liebkecht zastrzelony został podczas zamiaru ucieczki w drodze z hotelu Eden do więzienia Moabitskiego. Kula trafiła go między szyją i łopatką w chwili gdy w Türgartenie umknąć chciał w krzak. Śmierć nastąpiła momentalnie.

Rozę Luksemburg wywieziono rozwieszony tłum zebrany z powodu wiadomości o aresztowaniu jej w hotelu Eden, z powozu mającego ją odwieźć do więzienia i srogo poturbował. Gdy nieprzytomną zaniesiono do samochodu zatrzymano powóz ponownie parę set metrów dalej, wyciągniętą aresztowaną i uprowadzono w ciemności. Prawdopodobnie wrzucono trupa do kanału Lendewerskiego. Pomimo starannych poszukiwań nie znaleziono jeszcze ciała. Rząd oświadcza urzędowo, że przeprowadzi surowe śledztwo o obu morderstwach. Winni surowo będą ukarani.

Liebkecht urodził się dnia 13 sierpnia 1871 roku w Lipsku, studiował prawo i osiedlił się w roku 1892 jako adwokat w Berlinie. W roku 1902 został radnym miasta, w 1907 posłem pruskim, a w 1912 posłem do parlamentu. Należał on stale do opozycji, zajmował się stale własną polityką. Pierwszy raz zauważono go, gdy wywołał swemi odkryciami w roku 1913 proces Kruppa. Prawdziwej roli kierownika w pośród niemieckiej partii socjaldemokratycznej nigdy nie odgrywał.

Z powodu demonstracji na placu Poczdamskim dnia 22 sierpnia 1916 roku skazano go na cztery lata więzienia karnego, z którego wypuszczono go w październiku 1918 roku. Przez swą żonę rosjankę, dawną nihilistkę zetknął się bliżej z rosyjskimi bolszewikami, którzy widzieli w nim dyktatora rewolucji niemieckiej.

Roza Luksemburg urodziła się 12 grudnia 1870 roku w Polsce, studiowała w Niemczech i wyszła zamaż za socjalistę Lübecka, tylko aby nie wysiedlono jej jako żydówki rosyjskiej. Zamażną była 24 godzin. W partii socjaldemokratycznej była ona z powodu swej agresywności nie lubiana.

O zastrzeleniu Liebkechta podczas próby ucieczki i o zabójstwie Rozy Luksenburg w drodze do więzienia śledczego publikuje sztab dywizji strzelców na koniach dokładne spowzdanie, z którego przytaczamy co następuje:

Przed wyruszeniem w drogę w samochodzie służbowym do Moabit, zwrócono Liebkechtowi uwagę, że w razie próby ucieczki użyje się broni. Z pośród szybko zebranego tłumy otrzymał Liebkecht przy odjeździe od jakiegoś nieznanego osobnika uderzenie w głowę. W Türgartenie popsuło się coś przy samochodzie, i Liebkecht iść miał kawałek drogi pieszo. Naraz wyrwał się z rąk towarzyszących mu i począł uciekać. Jeden z towarzyszących mu chciał go zatrzymać, otrzymał jednak od Liebkechta uderzenie nożem w rękę. Ponieważ Liebkecht na kilkakrotne wezwanie nie zatrzymał się, kilku ludzi ze straży strzeliło za nim. Chwilę potem padł on i zdawał się nie żyć.

Z opisu zabójstwa Rozy-Luksenburg wynika, że w chwili odjazdu, gdy wskutek poturbowania przez tłum zaniesiono ją nieprzytomną do samochodu, zabita została strzałem z rewolweru danym przez jakiegoś mężczyznę, który wskoczył nagle na stopień powozu. W drodze zatrzymano samochód. Wielki tłum otoczył go, wywołał zwłoki z powozu i znikł w ciemnościach.

Oddział wojska donosi dalej, że przeprowadzone w tej sprawie będzie śledztwo wojenno-sądowe. Oficer delegowany do oddziału towarzyszącego Rozie Luksenburg uwolniony został od służby do chwili, aż nie wyjaśni się, dlaczego nie użył broni w obronie jej przed tłumem.

Berlińskie pisma wieczorne opisują szczegółowo śmierć obu kierowników ruchu spartakowców.

Zydowska Vossische Zeitung ostro występuje przeciwko aktowi lynchu dokonanego na Liebkechcie i Rozie Luksenburg.

„Lokalanzeiger“ zwraca uwagę, że Liebkecht szukał ratunku w ucieczce i że tu spotkał go wyrok losu. Zamordowanie Rozy Luksenburg jest dowodem, jak bardzo wielkie musiało być oburzenie berlińczyków na zbrodnicze postępowanie spartakowców. Zabici od wielu tygodni nie zaniebdywali żadnej sposobności, by

nie rozżarzać namiętności. Nie dziw więc, że w końcu doprowadzili swych przeciwników do gwałtu.

„Taegeliche Rundschau“ przypuszcza, że wraz ze śmiercią Liebkechta ruch ustaje, ponieważ Niemcy nie są terenem dla idei bolszewickich.

Biuro Wolffa pisze urzędowo: Rząd rozkazał przeprowadzić surowe śledztwo w sprawie okoliczności, które doprowadziły do gwałtownej śmierci pani Rozy Luksenburg i dr. Karola Liebkechta. Winni ukarani będą wedle prawa. Bez wątpienia zawinili obaj zabici ciężko wobec narodu niemieckiego, w każdym jednak razie mieli prawo do przepisów prawnych, które chociaż karze winnych lecz broni też przed bezprawiem. Sąd lynchu dokonanego na Rozie Luksenburg ubliża narodowi niemieckiemu, a każdy, jakich by nie był przekonani politycznych z pewnością go potępi. Jeśli w sprawie Rozy Luksenburg prawo wyraźnie naruszone zostało to w sprawie Liebkechta niezbędne są jeszcze wyjaśnienia, czy zastosowano do niego przepisy prawne. Gdy by były naruszone, to i tu trzeba było ostro wystąpić. Smutne wypadki w ubiegłych tygodniach wykazują jednak, jak wskutek wojny upadła nisko moralność szerszych warstw społeczeństwa i jak mało cenione jest życie ludzkie. Nadszedł czas, by narazie oprzytomniano, aby nie doprowadzić ślepych fanatyzmem do zupełnego upadku obyczajów i materialnej wartości naszego życia społecznego.

Powstanie w Portugalji.

Doniesienie Biura Wolffa.

Amsterdam, 16. stycznia.

Holenderskie biuro prasy Radie donosi, że w Portugalji, szczególnie w Oporto, doszło do krwawych walk na ulicach. Położenie jest jeszcze niezdecydowane. W Lissabonie nie dopuszczono do powstania.

Luksenburgja należeć chce do Francji.

Doniesienie Biura Wolffa.

Paryż, 15. stycznia.

Partja, która ogłosiła Luksemburgję republiką, zamierza, wedle doniesienia „Journal des Debats“, przystać na oficjalne żądanie, proponujące rządowi francuskiemu przyłączenie Luksemburgji do Francji.

Nowy gabinet włoski.

Doniesienie Biura Wolffa.

Lugano, 16. stycznia.

Gabinet włoski składa się, jak donoszą do „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, po ukończeniu kryzysu ministerjalnego z następujących członków: Orlando prezes ministrów i minister spraw zagranicznych, Villa wiceprezydent i minister sprawiedliwości, Sonnino—sprawy zagraniczne, Stringher minister skarbu, Meda—finansów, Bononi—prace publiczne, Gerardini—sprawy cywilne i wojskowe, Delbone—marynarka, Ciefelli—rolnictwo, Pora—poczta, Borenani—szkolnictwo, Robert Devitow—transporty.

Niemieckie zgromadzenie narodowe.

Doniesienie Biura Wolffa.

Berlin, 17. stycznia.

Zgromadzenie narodowe odbyć się ma w każdym razie jak dowiaduje się „Politischen parlamentarischen Nachrichten“, w drugiej połowie lutego w Berlinie w gmachu parlamentu. Wojska rządowe w Berlinie zobowiązały się zabezpieczyć wybory i prace zgromadzenia narodowego w każdym wypadku. Rząd niemiecki jest zdania, stanowisko Berlina jako stolicy państwa ucierpiałoby nad tem, jeśli nowy parlament zebrał by się gdzie w Niemczech środkowych lub południowych i że posiedzenie po za Berlinem utrudniłoby współpracę rządu państwowego z parlamentem.

Rząd gromadzi obecnie w Berlinie wojska aby mógł zniszczyć w zarodku wszelkie przeszkody i kontrrewolucję.

Berlin, 16. stycznia.

Przedłużenie ugody rozejmowej podpisane zostało dziś po południu w Trierze przez sekretarza stanu Erzbergera.

Położenie w Poznańskim.

Doniesienie Biura Wolffa.

Berlin, 16. stycznia.

Biura rządu państwowego opracowały, jak donosi „Berliner Tageblatt“ plany, dotyczące się obrony granic w Prusach wschodnich i na Szlązku. W tym celu zebrane będą armie ochotnicze, które obejmą straż graniczną głównie w Prusach wschodnich. Uprzątnięcie zajętych przestrzeni w Kurlandji i na Litwie będzie stosownie do tego przeprowadzone. Formacje ochotników nie dopuszczają mają wojska rosyjskie do przekroczenia granic ziemi niemieckiej.

Polacy dokonali głównymi swemi siłami kolo Koplity ataku na miasto Bomst (?). Atak odparto. Linja kolejowa Benczeń-Birnbaum znajduje się w rękach niemieckich. Kolo Bydgoszczy walki są w toku. Polacy nie zajęli jeszcze miasta. W okręgu Krotoszyńskim zaprowadzono sądy polowe. Dolinę Nakły zajęli znowu Niemcy. Polacy opuścili okręg Wirznicki.

Reforma niemieckiej służby zagranicznej.

Doniesienie Biura Wolffa.

Berlin, 15. stycznia.

Niemiecki sekretarz stanu spraw zagranicznych, von Brockdorff-Rautau, zaprowadza energicznie reformę niemieckiej służby zagranicznej. Jako szczególnie nagląca najpierw nowoustanowioną ma być służba ekonomiczna za granicą. Dotychczasowy attaché handlowy przy poselstwie w Kopenhadze radca legacyjny dr. Helmut Toepffer, będzie przy tem pomocny w biurze spraw zagranicznych. Mianowano go podsekretarzem stanu.

Praktyczne roboty mają być rozpoczęte, rozproszone zawiadomienia i sposoby pracy przedstawicielstw zagranicznych złączone być mają na polu ekonomicznym. Stosunki w konsulatach niemieckich do poselstw też przy zamierzonych pracach odegrać mają poważną rolę.

Luksemburg, 15. stycznia.

Wielka księżna Luksemburska Adelheida uciekła ze stolicy. Podobno przebywa jednak jeszcze w okolicy miasta.

Białystok, dnia 17 stycznia 1919 r.

Ogłoszenie.

Mieszkańcom miasta pozwala się od dziś posługiwać się w nagłych wypadkach pośrednictwem poczty polowej nr. 75 do Niemiec—dopuszczane są listy i pocztówki.

Posyłki oddawać należy na poczcie miejskiej. Obok zwykłej międzynarodowej opłaty, należy dodać 0,50 m. należności.

Przy odpowiedziach zwrócić należy uwagę, że przesyłka pocztowa do Białegostoku zaopatrzona być musi w nr. 75 poczty polowej.

Poczta z Niemiec roznoszona będzie jak i dawniej przez pocztyljonów miejskich.

Za radę żołnierską Müller. Naczelnik miasta Roscher.

Zawiadomienie.

Bicie bydła rogatego, wieprzy i baranów po za obre-
bem rzeźni ponownie srogo zabrania się. Rzeźnia jest specjalnie dla tego codziennie o godzinie 2 po południu otwarta.

W razie nie zastosowania się do powyższego rozporządzenia, oprócz odebrania mięsa, wyznaczoną będzie surowa kara.

Białystok, dnia 13 stycznia 1919 r.

Za radę żołnierską Müller. Naczelnik miasta Roscher.

Kto dostarczy do motoru Diesla surowej oliwy?

Uprasza się o składanie oferty w oddziale zakładów elektrowni.

Dr. J. WOLFF

(CHOROBY WEWNETRZNE I NERWOWE)

powrócił—mieszka w dawnym swem mieszkaniu ul. Kupiecka 1 mieszkanie 2.

